

Ombudsstelle SRG.D

Dr. Esther Girsberger, Co-Leitung
Kurt Schöbi, Co-Leitung
c/o SRG Deutschschweiz
Fernsehstrasse 1-4
8052 Zürich

E-Mail: leitung@ombudsstellesrgd.ch

Zürich, 26. Juni 2020

Dossier Nr 6521, «Deville» vom 17. Mai 2020

Sehr geehrter Herr X

Besten Dank für Ihre Mail vom 21. Mai 2020, worin Sie die Satiresendung «Deville» vom 17. Mai 2020 wie folgt beanstanden:

«Diese Satiresendung vom 17. Mai hat eindeutig über die Stränge gehauen - es wird immer nur über Christen hergezogen und sie werden diffamiert und ins Lächerliche gezogen. Warum werden andere Religionen wie der Islam nie auf die Schippe genommen? Die Antwort wissen Sie ja sicher. Deshalb lege ich Beschwerde gegen diese Sendung ein, denn auch in einer Satiresendung sind beleidigende Inhalte fehl am Platz. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.»

Wir **Ombudsleute** haben uns «Deville» vom 17. Mai 2020 nochmals genau angeschaut und uns mit Ihrer Kritik befasst.

Unabhängig von Ihrer Kritik gilt es bei der Sendung «Deville» folgende Erläuterung der Redaktion zu beachten:

«Bei der Sendung «Deville» handelt es sich um eine Satiresendung. Satire ist ein besonderes Mittel der Meinungsäusserung, bei dem sich die Form bewusst nicht kongruent zu dem verhält, was sie hinterfragen will. Sie übersteigert die Wirklichkeit, verfremdet sie, stellt sie um, kehrt wieder zu ihr zurück, banalisiert sie, karikiert sie, macht sie lächerlich. Dabei ist es aus programmrechtlicher Sicht zentral, dass der satirische Charakter für das Publikum erkennbar ist. Der satirische Charakter bei «Deville» ist für die Zuschauerinnen und Zuschauer aufgrund des Sendeformats klar erkennbar.»

«Deville» lässt Ereignisse der Woche Revue passieren. Was er herauspickt, analysiert er auf seine satirische Art und Weise. In der Woche vom 17. Mai machten unter anderem die Lockerungen im Zusammenhang mit dem Virus Covid-19 bei obligatorischen Schulen, Einkaufsläden, Märkten, Museen, Bibliotheken, bestimmten Sportanlagen und Gastronomiebetrieben von sich reden. Sämtliche Formen von Gottesdiensten und religiösen Feiern, privat oder in der Gemeinde hingegen blieben weiterhin untersagt. Dies veranlasste «Deville» zur Feststellung (ab 0.58) «Alles ist wieder offen, alles Wichtige, ausser der Kirche. Kirche ist ja auch nicht besonders wichtig.» Sie verstehen dies als «über Christen herziehen», ist aber die Interpretation von «Deville» dessen, was der Bundesrat als wichtig und weniger wichtig erachtet. «Deville» spinnt diesen Gedanken weiter und kommt zum Schluss, dass es die Kirche gar nicht mehr brauche, denn «Corona» habe einen neuen Gott in der Person von Daniel Koch geboren und nimmt damit den übertriebenen Personenkult durch die Medien ins Visier. Wortspiele wie «Gottesdienste sind die Medienkonferenzen des Bundesrates», «wir sind weder katholisch noch reformiert, sondern quarantiert» und «Taufe, Firmung sind vorbei; jetzt gibt es dann nur noch die Impfung» ziehen nicht die Kirche ins Lächerliche sondern dienen der Veranschaulichung, wie «Deville» die Begründung der Lockerungen durch den Bundesrates interpretiert.

Ebenfalls in der Woche vom 17. Mai fanden verschiedene Demonstrationen statt. «Deville» analysiert in seiner Sendung von Personen mitgeführte Plakate, darunter auch den Spruch «Jesus rettet Leben – Bill Gates zerstört Leben». «Deville» kommentiert dieses Plakat u.a. mit der Bemerkung «... doch ich bin nicht ganz sicher, ob mehr Menschen im Namen von Bill Gates gestorben sind oder im Namen von Christus» und erinnert damit u.a. an die mittelalterlichen Kreuzzüge. Dieser Blick in die Vergangenheit mag befremden, der Vergleich auf dem Plakat tut dies ebenfalls und bietet damit der Satire eine Ausgangslage für bissige Bemerkungen.

Im letzten Beitrag der Sendung wird Jakob Gürbenthaler wortwörtlich der Stecker gezogen (der Computer wird vom Strom getrennt) und beerdigt. Dies ist weder eine Anspielung auf die aktive Sterbehilfe noch eine Diffamierung der Kirche. «Deville» bedient sich lediglich der Symbolik und Metapher der Beerdigung und karikiert das «Trollen» im Internet. «Trolle in Frieden» steht auf der Trauerschleife und als Troll bezeichnet man im Netzsargon eine Person, die ihre Kommunikation im Internet auf Beiträge beschränkt, die auf emotionale Provokation anderer Gesprächsteilnehmer zielen. Als Symbol für dieses Tun wird oft der aus der Mythologie bekannte Troll benutzt.

Wir können keinerlei Verletzungen der für eine Beanstandung relevanten Bestimmungen des Radio- und Fernsehgesetzes erkennen und lehnen deshalb Ihre Beanstandung ab.

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse am öffentlichen Sender und hoffen, dass Sie diesem trotz Ihrer Kritik treu bleiben.

Sollten Sie in Erwägung ziehen, den rechtlichen Weg zu beschreiten und an die Unabhängige Beschwerdeinstanz für Radio- und Fernsehen (UBI) zu gelangen, lassen wir Ihnen im Anhang die Rechtsbelehrung zukommen.

Mit freundlichen Grüßen

Ombudsstelle SRG.D